

Die Arbeitsgruppe hat im zurückliegenden Jahr Grundlagen für die Aufarbeitung der Geschichte des Ortsteils geschaffen, Dokumente gesammelt und Gespräche mit Heideländern, im Städtischen Museum sowie im Kreisarchiv geführt. Zu Jahresbeginn 2018 wurde eine dreiseitige Chronik „Über 200 Jahre Heideland“ fertiggestellt, die man auf der Internetplattform des Vereins lesen kann. Zur kurzzeitigen Ausleihe steht eine Foto- und Dokumentenmappe mit etwa 100 Seiten zur Verfügung. Sie ist als Anregung für weitere Recherchen in Heideländer Familien gedacht. Die Familien Wunsch, Eichhorn, Mehling/Harmel, Tese, Rehfeld, Schneider, Czerny, Müller/Guse, von Halle, Müller (Vogelsiedlung) stellten Fotos und Dokumente zum Heideland und seinem Umfeld zur Verfügung. Mit einem halben Dutzend Familien fanden Interviews statt. Einen Grundstock an Fotos aus dem Heideland stellte Michael Schneider mit dem Nachlass seines Vaters Heinz Schneider zur Verfügung. Etwa zehn Umzugskartons aus diesem Nachlass mit Bezug zum Alltag in Fürstenwalde (etwa zwei Wochen Durchforstung des Bestands) übergab P. Teuchert im Oktober an das Städtische Museum. Seit November recherchiert die Arbeitsgruppe im Kreisarchiv. Die Sammlung konnte durch Kartenmaterial ab 1780, Originaldokumente zur Umlegung der Heideländer Mitte der 30er Jahre sowie Dokumente für einzelne Grundstücke u.a. erweitert werden.

Vor 1780 war auf dem Gebiet des Heidelandes nur Wald. Während die „Frachtstraße von Berlin“, heute Hangelsberger Chaussee, seit dem Mittelalter bestand, kam der Kienbaumer Weg als Verkehrsverbindung in Richtung Berlin erst Anfang des 19. Jahrhunderts hinzu. Bis 1930 diente das Heideland nur der Selbstversorgung Fürstenwalder Hausbesitzer und existierten im Heideland laut Steuerunterlagen allenfalls Wohnlauben. Eine feste Bebauung auf wenigen Grundstücken setzte danach ein. Zäsuren, die die Entwicklung des Heidelandes nachhaltig beeinflussten, waren die Napoleonischen Kriege, 1. und 2. Weltkrieg und die darauffolgenden Flüchtlingsströme und später die Wende. Relativ umfangreich ist die Sammlung zur Versorgungssituation zu DDR-Zeiten.

Dringend notwendig wäre nach wie vor der Kontakt zu noch lebenden Heideländern der Generation 90+. Benötigt werden Adressen und Telefonnummern. Allerdings gibt es über die Entwicklung des Heidelandes ab den 30er Jahren einen aufschlussreichen Bericht von Otto Müller, Walter Tese und Siegfried Rösler von Anfang der 90er Jahre. Angestrebt wird der Kontakt zu namhaften Fürstenwalder Familien wie Klawitter und Haberland, Mord sowie dem Fahrrad-Geschäft am Geschke-Platz, die früher Grundstücke im Heideland nutzten. Wünschenswert wären Zuarbeiten von Heideländer Familien, Hinweise, kurze Notizen, Meinungsäußerungen, um ein breites Spektrum der Geschichte und des Lebens im heutigen Ortsteil von Fürstenwalde darzustellen. Es fehlen noch Berichte zur ehemaligen Gaststätte Paradiesgarten auf dem Grundstück Harpke sowie zum Heidekrug.

Für interessierte Heideländer stehen jetzt schon folgende Arbeitsmaterialien zur Verfügung:

**Chronik des Heidelandes** (ca. vier Schreibmaschinenseiten), **Dokumentenmappe** (ca. 100 Seiten) mit Chronik, Fotos, historischen Landkarten, Dokumenten, Gesprächsprotokollen. **Fotos und Dokumente**, d.h. einzelne Inhalte aus den Dokumentenmappen mit Bezug zu Heideländer Familien, die gegen Bezahlung ausgedruckt werden können. Nach den noch ausstehenden Gesprächen mit Fam. Harmel/Mehling, Rehfeld und Haiduck kann mit der Arbeit an einer Broschüre zum Heideland begonnen werden. Bei der Wahl eines geeigneten Formats sollte der Kontakt zum Städtischen Museum mit Blick auf das 750. Jubiläum im Jahre 2022 bzw. zum Kreisarchiv fortgesetzt werden.